

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großschönberg, Klinga, Köhra, Kleinölsna, Kleinleinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Standnig, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 18.

Sonntag, den 11. Februar 1894

4. Jahrg.

## Cerliche und sächsische Nachrichten.

**Naunhof, 9. Febr.** 2. Stadtgemeinderathssitzung. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Benkert die Sitzung. Anwesend waren sämtliche Mitglieder. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden mehrere hiesige Grundstücke einer Abschätzung wegen Erhebung von Besitzveränderungsabgaben unterzogen. Ferner soll die innere Stadt durch weitere Anlagen bedacht, und die Kaiser Wilhelmstraße in aller nächster Zeit mit Linden bepflanzt werden. Die in früherer Sitzung beschlossenen 6 Laternen haben sich bei der vorgenommenen Revision als zu wenig ergeben, und wurde deshalb beschlossen, noch weitere 10, zusammen 16 Stück anzuschaffen. Auf Vorschlag des Bezirksausschusses, die Fleischbeschau in hiesiger Stadt einzuführen, schlägt der Vorsitzende vor, diese Angelegenheit dem Verfassungs- und Gesundheitsausschusse zur Durchberatung zu unterbreiten. Ferner soll die Fischerei in der Parthe auf weitere 3 Jahre verpachtet, und die diesbez. Angebote schriftlich eingereicht werden. Bezüglich der vorgenommenen Revision der Rechnungen der Stadtverwaltung haben betr. Revisoren alles in bester Ordnung besunden. Die Frage wegen Einführung erhöhter Abgaben für Tanzlustbarkeiten zu Gunsten der Bezirkskasse wurde ventillirt u. dem Verfassungsausschusse zur Prüfung und Begutachtung überwiesen, worauf sich der öffentliche Theil erledigt hatte. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, sollen in nächster Zeit alle Sitzungen öffentlich bekannt gemacht werden, welcher Beschluß mit Freunden zu begrüßen ist.

— Allgemeine Theilnahme erweckt im ganzen Lande die Kunde von der Erkrankung des in allen Kreisen hochverehrten und geliebten Monarchen. Schon am Donnerstagabend fühlte sich Sr. Maj. der König unwohl und mußte das Symphonie-Concert im Königl. Hoftheater vor seinem Ende verlassen. Später trafen, nachdem die königlichen Leibärzte consultirt worden waren, Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg und Familie im Residenzschlosse ein und nahmen mit Ihrer Majestät der Königin den Thee ein. Gestern Vormittag traf mit dem Schnellzug 10 Uhr 16 Minuten Herr Prof. Dr. Schmitt aus Leipzig, der telegraphisch herbeigerufen worden war, ein und wurde von dem königlichen Leibarzte Dr. Jacobi in das Schloß geleitet. Um 12 Uhr wurde dann ein, ein Blasenleiden constatirendes Bulletin ausgegeben. Infolge der Erkrankung Sr. Majestät wurde die für Montag anberaumte Reise nach Leipzig aufgegeben. Das heute früh ausgegebene Bulletin lautet: Sr. Majestät der König hatte durch Wiederauftreten der Blasenblutung gestern Abend erhebliche Beschwerden. Nach deren Beseitigung hat aber Sr. Majestät gut geschlafen. Die Blutung scheint zu stehen. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen nach gut.

— Am 31. Oktober 1893 wurden die 17 sächsischen Gymnasien von 5347 Schülern besucht, die 10 Realgymnasien von 3228 und die 23 Realschulen von 4401, während die 17 Lehrer- und 2 Lehrerinnen-Seminare 2880 Zöglinge aufwiesen.

— Harmonikazüge. Auch seitens der sächsischen Staatsbahnverwaltung scheint man jetzt mit dem Bau der neuen Durchgangswagen, wie sie seit Kurzem in den neu eingeführten preussischen Durchgangs- oder Harmonikazügen eingeführt worden sind, vorgehen zu wollen. Auf der Strecke Leipzig-Dresden-Niesau-Dresden-Bodenbach verkehrte dieser Tage bereits ein solcher neuer Wagen 3. Classe. Diese neuen Wagen sind bedeutend länger als die sonstigen und gewähren infolge ihrer größeren Achsenzahl, ihres festen Baues und ihrer guten Federung ein besonders ruhiges Fahren. Der auf der einen Seite des Wagens entlang laufende Gang gestattet während der Fahrt ein bequemes Promenieren. Sie sind mit möglichst viel Bequemlichkeiten ausgestattet. In den

Zügen, welche nur aus solchen Wagen zusammengesetzt sind, kann man bekanntlich während der Fahrt gefahrlos von einem Ende des Zuges zum andern gelangen, da die einzelnen Waggons durch sogenannte „Garmonika“-Lederverbindungen mit einander in Zusammenhang stehen. Die Einführung dieser Wagen wird sicherlich seitens des reisenden Publikums mit großer Freude begrüßt werden.

— Nach den „Dresner Nachr.“ will der Reichstags-Abgeordnete des 7. Wahlkreises (Meißen-Großschönberg) Lieber-Stroga, Reformier, demnächst sein Mandat niederlegen.

**Grimma.** Der am Mittwoch Abende von Leipzig nach Grimma abgelaufene Theaterzug hatte nur 60 Insassen.

**Leipzig.** Der Landtagsabgeordnete Freylich wurde zum Vorsitzenden des hies. Hausbesitzervereins und damit auch zum Vorsitzenden des sächsischen Hausbesitzerverbandes gewählt. Die Nichtwiederwahl des Buchdruckerbesizers Heitmann dürfte einer Verurtheilung seines bei letzter hiesiger Stadtverordnetenwahl verübten Wahlsoups durch den Hausbesitzerverein gleichkommen.

**Zwickau.** Das kostspielige neue Wasserwerk giebt seit 8 Tagen ungenügend Wasser, so daß die Stadttheile nicht versorgt werden können.

Der Frühling naht! Dafür ist die Umgegend von Meerane der beste Beweis. Auf der Zwickauer Chaussee dort beginnen die Kirschkäuze zu blühen und haben zum Teil bereits ihre Blüthen erschlossen.

Mit 4 Töchtern auf einmal wurde ein glücklicher Vater, der Fleischermeister H. in Großschönberg, erfreut. Alle vier befinden sich wohl. Glücklichster Vater? Au!

**Chemnitz.** Hier wurde eine 60 jährige schwerhörige Frau von einem elektrischen Strohdampfwagen überfahren. Der unglücklichen Frau wurde das linke Bein völlig vom Rumpfe getrennt.

**Ebernhau.** Dieser Tage hat sich, wie zur Warnung mitgetheilt, ein Jude hausierend in unserer Stadt herumgetrieben und den Leuten Kleider- und andere Stoffe aufgeschwindelt. Unter Wehklagen über sein angeblich schweres Schicksal und durch allerhand falsche Vorspiegelungen hat er u. a. einem allein zu Hause gewesenen jungen Mädchen Waren für 70 Mark aufgeschwindelt, deren realer Werth nach erfolgter Schätzung etwa die Hälfte beträgt. Leider ist es noch nicht gelungen, den strecken „Kerper“ festzunehmen.

**Aus dem Vogtlande** wird geschrieben: Eine so wechselvolle Witterung wie gegenwärtig haben wir seit Langem nicht beobachten können. Während am Mittwoch starker Schneefall eingetreten war und Wald und Flur in das schönste Winterkleid hüllte, hat ein warmer Südwind, verbunden mit Regen, die Schneemassen rasch wieder zu Wasser gemacht. Unsere Felder und Wiesen sind hinreichend mit der zum Wachsthum notwendigen Feuchtigkeit durchweicht und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß im Frühjahr die Wiesen üppig grün werden.

**Dresden.** Die von zahlreichen Kugeln durchlöcherter schwarz-roth-goldene Fahne, welche während des Mai-Aufstandes im Jahre 1849 auf der Barricade am Ausgange der Wilsdruffer Straße nach dem Postplatze zu aufgefahret war, ist kürzlich dem hiesigen Stadt-Museum als Geschenk überwiesen worden. Dort wurde sie über verschiedenen Abbildungen und Proclamationen aus jener ereignisvollen Zeit angebracht. Die Fahne besand sich bisher im Besitze des Obersten v. Wertheim, welcher 1849 Lieutenant bei der 9. Compagnie des sächsischen Leibregiments war, die in den frühen Morgenstunden des 9. Mai jenes Jahres die genannte Barricade erklümmte.

**Pirna.** Wie der hiesige „Anzeiger“ mittheilt, fand am Dienstag der Eisberggang seine weitere Fort-

setzung, da vormittags in der 9. Stunde das Eis zu Niedergrund u. in Bewegung kam und hierauf bei zuerst möglichem und dann etwas härterem Wasserwuchs in den ersten Nachmittagsstunden unsere Stadt passirte. In Bewegung setzte sich ferner auch das Leitmeritz Eis; dasselbe kam dann aber unterhalb Leitmeritz wieder zum Stehen. Gefährliche Momente verbanden sich bis jetzt in keiner Weise mit der diesmaligen Eisfahrt.

**Schöneck.** Am Sonntag ist hier ein Streit eigener Art zum Ausdruck gekommen. Der Musikdirektor wollte das Tanzgeld für den Abend von 60 auf 70 Pfennig erhöhen. Darüber war die tanzlustige Jugend sehr aufgebracht und man beschloß deshalb — das Tanzen einzustellen. — Wer von den beiden Parteien als Sieger hervorgehen wird, läßt sich noch nicht sagen, jedoch darf man wohl annehmen, daß diejenigen, welche den ganzen Abend sich dem Vergnügen des Tanzes widmen wollen, auch die mehrverlangten 10 Pf. leicht opfern können — die Musiker werden bekanntlich nicht von ihrem Verdienste reich.

**Mittelsalza.** Der hiesige Vorkaufverein schwebt in Gefahr zusammenzubrechen. Es sind 50 000 M. Fehlbetrag vorhanden. Einige wohlhabende Mitglieder sollen, da bei dem Vereine die gefährliche unbeschränkte Haftpflicht besteht, diese 50 000 M. bezahlen, wollen aber trotz allen Prozeßirens nicht. Jetzt hofft man, daß eine Bank Geld borgen wird.

**Vad Schmiedeberg.** Eine unsinnige Bitte mußte kürzlich hier ein Arbeiter mit dem Leben büßen. Derselbe hatte sich anheißig gemacht, 15 Herlinge zu verzehren, er mußte aber bereits bei dem siebenden aufhören. Den sich einstellenden Durst suchte er durch Verzehren von Obst und Trinken einer großen Menge Wassers zu löschen. Die Folge dieses Genusses war ein so heftiger Durchfall, daß die Aerzte an Cholera glaubten und die Fäkalien des Erkrankten an das bacteriologische Institut nach Halle sandten. Der Arbeiter war bereits am nächsten Morgen eine Leiche.

**Gotha.** In dem Dorfe Sundhausen bei Gotha waltet seit einiger Zeit ein streng moralischer Nachtwächter seines Amtes. Nachts um die zehnte Stunde pfeift der wackere Mann mit seiner sonoren Stimme folgende Verse zu singen:

(Tut!) — S' hat Jahn geschlagen!  
Das Wirthshaus ist voll, die Kirche ist leer.  
In Sundhausen geht alles die Kreuz und die Quer:  
Der Mann sitzt und wart'  
Die Frau sitzt und wart'.  
Kein Salz, kein Brod.  
Dahelb bitter Noth! — (Tut!)

Hoffentlich nehmen sich die biederen Sundhäuser die eindringliche Strafpredigt ihres für das Wohl der Gemeinde wachenden Nachtwächters gebührend zu Herzen!

\* Die Fastnachts-Nummer der „M. R. N.“ schreibt über den größten Soldaten im deutschen Heere folgendes: Der größte Soldat im deutschen Heere ist nicht etwa, wie jüngst behauptet wurde, irgend ein Flügelmann der Garde-Infanterie, sondern der Befreite Longinus Endlos, der allerdings als Infanterist, aber beim 1. Garde-Husaren-Regiment diente. Da er seiner enormen Beinlänge halber mit Fußtruppen unmöglich Schritt halten konnte, hat man ihn — er war sehr kräftig und gesund — bei der Cavallerie untergebracht, wo er die schärfsten Attaquen in leichtem Feldschritt spielend mitmachte. Er erhielt zwar kein Pferd, wohl aber eine Pferderation neben seiner Ration, das einzige Mittel, ihn satt zu machen. Endlos war so lang, daß seine Beine noch geraume Zeit weiter dienten, als sein Oberkörper schon zur Reserve entlassen war.

nig  
s frisch  
nhof.  
rling  
Bedingungen  
hneidermstr.  
nksucht!  
hriger appro-  
radikalen Be-  
Vorwissen zu  
örung, unter  
50 Pf. in  
n adressire:  
ristian bei  
er Produkt-  
aare,  
4.  
30-145 M.  
50-165 M.  
6 Mark bes.  
ischer - Rf.  
loft bez. und  
15-122 Mf.  
68-165 Mf.  
-165 - Mf.  
män. - Mf.  
lt und Brief  
M.  
üige  
reibzig.  
8,44 10,21  
(Festtags).  
na-Dresden.  
6,02 9,26  
(Festtags)

## Der Handelsvertrag mit Rußland

beherrscht gegenwärtig das öffentliche Interesse vollständig. Was für ein politisches Blatt immer man auch zur Hand nehmen mag, — stets wird man spaltenlange Artikel finden, die sich über den Vertrag oder Einzelheiten desselben äußern. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß erstensmal offiziell noch gar nicht bekannt gegeben worden ist, auf wie lange der Vertrag abgeschlossen werden soll und zweitens auch die Angaben darüber noch vollständig mangeln, welche Gegenzugeständnisse die Vertreter des Reiches haben machen müssen, um verhältnismäßig so günstige Bedingungen seitens der russischen Unterhändler zu erzielen, wie sie der im Reichsausschuss veröffentlichte Tarif aufweist. In Bezug auf letztere beiden Punkte muß man sich einseitig an nichtamtliche Mitteilungen halten, denen zufolge der Vertrag auf zehn Jahre abgeschlossen ist und das hauptsächlichste Zugeständnis deutscherseits im Wegfall der differenziellen Behandlung des russischen Roggens und Weizens besteht.

In der liberalen Presse wird neben der Aufzählung der Vortheile, die der deutschen Industrie erwachsen, mit fast noch größerem Nachdruck der politischen Bedeutung des Vertrages gedacht, dessen Umwertung möglicherweise selbst den Krieg zur Folge haben werde. Die National-Zeitung schreibt in diesem Sinne: „Mindestens ebenso groß, wie die wirtschaftliche, ist die politische Bedeutung des Vertrages: Zum ersten Male ist es, und zwar, wie authentisch bekannt wird, durch den persönlichen Entschluß des Zaren, möglich geworden, einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland abzuschließen, somit den Anlaß zu gegenseitiger Erbitterung, den einseitige Zoll-Erhöhungen so oft geliefert, für ein Jahrzehnt auszuschließen. Wer möchte leugnen, daß dies in der heutigen Lage Europas bedeutungsvoll ist? Und da will man — die einen aus freudhafter parteipolitischer Berechnung, die anderen aus Zwang gegenüber irreführenden Wählern — diesen Vertrag verwerfen? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Antwort auf einen derartigen, für die wirtschaftlichen, wie für die politischen Interessen Deutschlands gefährlichen Beschluß des Reichstages die sofortige Auflösung desselben und die Einsetzung der gesamten berechtigten Autorität der Regierung gegen jeden Abgeordneten sein müßte, der gegen den Vertrag gestimmt hätte.“

Aus parlamentarischen Kreisen wird der Tag. Abschl. geschrieben, daß dort naturgemäß der veröffentlichte Zolltarif den Hauptgegenstand des Gesprächs bilde, zumal es immer augenscheinlicher wird, daß das Schicksal des russischen Handelsvertrages auch das Schicksal des jetzigen Reichstages bestimmen wird. Die Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie der Annahme oder Ablehnung des Vertrages einen über die Handelsinteressen hinausgehenden politischen Wert zuspricht. Darin unterschreibt sich der neue Kurs vom alten: Fürst Bismarck hat von einer derartigen Verquickung nichts wissen wollen. Die Stimmenberechnungen, die jetzt mit allem Eifer angestellt werden, sind vorerst noch sehr trügerisch, da die sogenannten imperativen Mandate bei diesem Vertrage ihre Probe zu bestehen haben und ein Herumdrücken ausgeschlossen erscheint. Daß der Bund der Landwirte einlenken werde, glaubt man auch nach den Vorgängen der letzten Tage nicht. Dann ist aber auf ein Durchgehen des Vertrages kaum zu rechnen. Man ist in gemein der Ansicht, daß sich schon vor Beginn der Verhandlungen im Reichstage ein abgeschlossenes Bild der Abstimmung ergeben wird. Die Regierung wird voraussichtlich mit schwerem Geschütz vorgehen; aber ein Umschwung dürfte durch die Debatten kaum herbeigeführt werden.

## Der sanfte Heinrich.

10)

(Fortsetzung.)

War nicht morgen noch Zeit, das Bekannte nachzuholen?

Heinz machte sich aus, wie er vor den Gefahren treten, ihm seine Verachtung entgegenzuschleudern würde, und schloß schon bei dem bloßen Gedanken Erleichterung. Aber die Folge, die notwendige Folge solchen Thuns? Was würde die alte Frau sagen, wenn man ihr eines Tages ihr einziges, ihren Sohn, tot, blutüberströmt ins Haus bringt? Er hat seit seinem Dienstjahre keine Pistole in der Hand gehabt, Bobo hatte schon als Knabe eine überraschende Fertigkeit im Gebrauch derselben; doch gleichwohl, er muß sich seiner Kugel stellen, er muß sein Leben, das nicht ihm, sondern der alten Frau gehört, hinwerfen. So will es die Ehre.

„Ehre?“ Er lachte schneidend auf. „Und die eines Bobo Alten ist unantastbar, geht fadenlos aus dem Kampf hervor: seine Hand ist ja geübt im Senden der tobringenden Kugel wie die meine.“ Er atmete schwer, die innere Erregung, die drückend schwellte, von keinem Windhauch bewegte Nachtlust benahm ihm fast den Atem. Er grübelte weiter. Fortgehen wollte er, sich ein anderes Arbeitsfeld suchen, nicht gänzlich seine Kraft lahmliegen lassen von gramvollen Denken, von verzehrenden Sehnen. Wollte er denn abwarten, bis Anny Weinhardt Alens Weib, wollte er etwa, wie es oft in Romanen so rührend beschrieben steht, an ihrem Hochzeitstage, hinter einem Kirchengiebel halb verborgen, des Himmels Segen auf ihr Haupt herabschicken? Nein, nein, das ginge über menschliche Kraft, über menschliches Entfagen!

Der junge Mann schlug beide Hände vors Gesicht;

Anderk beurteilt ein Parlamentarier in der „Schief. Ztg.“ die Lage: „Die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages darf nach Lage der Dinge als sicher angesehen werden. Allerdings ist wahrscheinlich, daß die Majorität für den Vertrag eine noch erheblich geringere sein wird, als bei den „kleinen“ Handelsverträgen. Die Mehrheit des ausschlaggebenden Zentrums wird jedoch — das kann als durchaus zweifellos angesehen werden — ihre Stimmen zu Gunsten des Vertrages in die Waagschale werfen. Hierfür kommt nach der in Zentrumskreisen herrschenden Stimmung auch die Erwägung in Betracht, daß eine Ablehnung des Vertrages den Rücktritt des Reichskanzlers oder die Auflösung des Reichstages zur Folge haben würde, was die Politiker des Zentrums unter allen Umständen vermeiden wollen.“ Bei einem Teile dieser Partei spielt auch die Sorge, daß Fürst Bismarck auf den Gang unserer Politik Einfluß gewinnen könnte, eine gewisse Rolle und jedenfalls eine größere Rolle, als dies äußerlich scheint. Die konservative und wahrscheinlich auch die Mehrheit der Reichs-Partei werden aus bekannten Gründen in ihrem Widerstande auch gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag beharren. „Angesichts des zwar langsamen, aber doch immer fühlbarer werdenden Rückganges der deutschen Landwirtschaft besteht auf dieser Seite keine Neigung, die Verantwortung für eine weitere Verschärfung dieser Lage zu übernehmen.“

Die Entscheidung des Reichstages dürfte in etwa vier Wochen fallen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser feierte am Freitag (9. d.) im intimsten militärischen Kreise sein eigentliches Militärs-jubiläum. Datiert das Leutnantspatent auch vom Geburtstage, dem 27. Januar, so trat der Kaiser tatsächlich vor 25 Jahren erst am 9. Februar in sein Regiment ein.

Mit Genehmigung des Kaisers hat der Prinz Friedrich Leopold das Protektorat über die drei altpreussischen Großlogen: „Die große National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“, „die große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland“ und „die große Loge Royal-Port zur Freundschaft“ übernommen.

Die städtischen Behörden von Berlin beabsichtigen, den russischen Delegierten, die bei dem Abschluß des Handelsvertrages thätig gewesen sind, ein Fest zu geben. Doch ist Endgültiges darüber noch nicht bestimmt worden.

Der deutsch-russische Zolltarif gilt nur für Rußland mit Ausschluß von Finnland, das einen vielfach niedrigeren Zolltarif als das übrige Rußland hat. Dem Vernehmen nach sollen diese niedrigen Sätze auf 5 Jahre gebunden werden und alsdann allmähliche Erhöhungen erfahren, bis sie dem russischen Tarife gleichstellen. — Wie ferner verlautet, enthält der noch nicht veröffentlichte Text des Handelsvertrages noch wesentliche Zugeständnisse im Interesse des Handels der östlichen Provinzen.

Der Bund der Landwirte hält seine diesjährige Generalversammlung am 17. Februar in Berlin ab. Es ist damit wahrscheinlich eine Massenkundgebung gegen den russischen Handelsvertrag verbunden. — Dagegen hat sich ein Komitee von etwa 200 namhaften Industriellen aus allen Teilen Deutschlands gebildet, das beabsichtigt, in nächster Zeit eine Versammlung von Vertretern der gesamten deutschen Industrie und Gewerbetätigkeit nach Berlin zu berufen, um zu dem russischen Handelsvertrage im Zusammenhang seine Stellung zu nehmen.

Die Mitteilungen über ein bereits erzieltetes Ergebnis der Verhandlungen wegen Abgrenzung des Hinter-

landes von Kamerun sind nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ unzutreffend. Bis jetzt ist es zu einem formellen Abschluß nicht gekommen, und bis zu diesem halten sich die beiderseitigen Bevollmächtigten zu Stillschweigen verpflichtet. Es sei zwar ein Einverständnis über die Hauptpunkte erzielt worden. Es sind jedoch zahlreiche Einzelfragen übrig geblieben, zu deren Festlegung noch eine kurze Prüfung des vorhandenen Materials erforderlich ist. Bis dahin kann von dem Abschluß einer Vereinbarung keine Rede sein.

Die durch die letzte Gewerbeordnungsnovelle angeordnete Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk wird voraussichtlich am 1. Januar 1895 in Kraft treten.

Wie im Reichstag verlautete, unterzieht die Regierung die Besteuerung einer gänglichen Umarbeitung; es soll eine Flaschenwein-Steuer eintreten.

Der Gesetzesentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer ist bereits ausgearbeitet. Es sollen bei der Ausfuhr Zollkontrollungen aufgestellt werden, die bei der Einfuhr derselben Fruchtgattungen als Zoll in Zahlung gegeben werden können.

Bei der Beratung des Etats des Kultusministeriums im preuß. Abgeordnetenhause wird, wie verlautet, auch die Frage des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Landestheile mit polnischer Bevölkerung auf das eingehendste erörtert werden. Bis jetzt ist in der Angelegenheit eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen worden.

## Frankreich.

Dem Präsidenten Carnot ist eine große Anzahl von Drohbrieffen zugegangen, in denen ihm deutlich gesagt wird, daß die Anarchisten bei der nächsten Gelegenheit den Tod Baillants rächen würden.

Die Sanitäts-Konferenz ist in Paris am Mittwoch vormittag im Ministerium des Auswärtigen zusammengetreten. Ministerpräsident Casimir Perier hielt eine Ansprache, in der er die fremden Delegierten begrüßte und denselben versicherte, daß sie in Frankreich herzlich willkommen seien würden. Der Ministerpräsident betonte die Bedeutung der schon abgeschlossenen Konventionen und die Wichtigkeit der Arbeiten der gegenwärtigen Konferenz.

## England.

Die Vermutung, daß die Meldung der „Ball Mall Gazette“ über Gladstones bevorstehenden Rücktritt ein von dem letzteren selbst ausgestreuter Fälscher sei, wird in vielen politischen Kreisen Londons geteilt. Jedenfalls machen sich die Konservativen auf die Möglichkeit der Abdankung ihres greisen Gegners gefaßt. In diesem Sinne sprach sich auch der Führer der Opposition im Unterhause, Balfour, aus. „Ich weiß“, bemerkte er, „daß meine Freunde auf die Auflösung des Parlaments vorbereitet sind, selbst wenn sie morgen erfolgen sollte. Wir müssen jeden Augenblick gerüstet sein. Schlafen wir aber, so haben wir es nur uns selber vorzuwerfen, wenn der Kampf nicht mit einem Siege für uns endigt.“

## Italien.

Der Belagerungszustand in Sizilien soll am 15. d. aufgehoben werden. Dagegen kam die Gährung, die seit langem in der Provinz Mantua bestand, am Dienstag und Mittwoch in größeren Unruhen zum Ausbruch. In Turin schritt eine Kompanie Infanterie ein, wobei viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Mehrere Aufständische erhielten schwere Verletzungen. Etwa 800 Bauern hatten sich vor dem Rathause versammelt.

Wie die „Agenzia Roto“ aus Rom meldet, hat der Papst zum Dank für die Herstellung der Gesundheit des Zaren in Rom ein Te Deum singen lassen und ein Glückwunschktelegramm nach Petersburg entsandt.

## Balkanstaaten.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht den Wort-

als er sie herabgleiten ließ, waren sie feucht. Er sprang auf, die schlafende Gestalt reckend, ein Zorn gegen sich selbst übermannte ihn.

„Fuß, der unmännlichen Schwäche! Bin ich denn ein Weib, verdiene ich denn den Namen, der meine Kindheit vergiftete? Nein, bei dem Allmächtigen, ich will —!“

Er suchte zusammen, ein greller Blitz fuhr hernieder, den Garten tageshell erleuchtend. Aber es war nicht das, was Heinrich Berger wie zu Stein erstarrten ließ.

Im halben, zuckenden Lichte des Wetterstrahles hatte er soeben ein eng verschlungenes Paar einen der Gartenwege heraufkommen sehen: Bobo von Alten und eine schlanke Frauengestalt, deren Kopf und Schultern ein seidener, türkischer Shawl verhüllte. Es war nicht möglich, nicht denkbar und doch — er kannte diese Hülle, wie oft hatte er Anny's reizendes Gesicht darunter hervorschauen sehen.

Er stohrte laut auf, während der Garten, die Bäume und Büsche sich wild um ihn im Kreise drehten. „Es ist nicht möglich! Ich bin wahnsinnig! Warmherziger Gott, laß mich das nicht glauben!“

Er merkte es kaum, daß Blitz um Blitz aus nachtschwarzem Gewölk herniederfuhr, daß der Donner immer lauter, immer anhaltender krachte, daß ein Wirbelwind das junge Laub von den Bäumen riß; er ging mechanisch, wie ein Trunke-er, dem Hause zu. Doch schon nach wenigen Minuten stockte sein Fuß, sahste seine Hand taumelnd in die Zweige eines jungen, blütenbedeckten Kirchbaumes.

Der Himmel hatte sich gebolten; wie eine langgestreckte, feurige Schlange zuckte ein greller, bläulicher Blitzstrahl daraus hernieder, prasselnd, frachend, beidender Donner folgte ihm.

„Allmächtiger, das gab ein Unglück!“ stammelten

Heinrich's entfarbte Lippen, als er nach Minuten die geblendeten Augen zu öffnen im Stande war. Sein Blick flog über die Villa und — barmherziger Himmel, was ist das? — zuckende Flämmchen dröhen aus dem Dache hervor und entzündeten bereits mit Windesschnelle die Fächer, die Zeichen der Festschreude.

Mit wilden Sägen stürzte der junge Mann vorwärts, dem Hause zu. Seine Faust schlug an die Scheiben der Fenster, daß sie klirrend zerbrachen, und: „Feuer, Feuer!“ schallte es durch die Nacht.

Zehn Minuten später zeigte der große, freie Platz vor Villa Adalbertsruh ein Bild der Verwirrung, der Angst und des Schreckens, das jeder Beschreibung spottete. Beleuchtet von dem Schein des rapid um sich greifenden Feuers, drängten sich 50—60 notdürftig bekleidete, angstverwirrte Menschen durcheinander. Frauen riefen nach ihren Gatten, die Eltern nach ihren Kindern, hier lag eine Frauengestalt ohnmächtig auf dem Rasen, dort schrie eine andere, die Augen mit der Hand verhüllend, laut auf, wenn wieder ein neuer Blitz blendend herniederfuhr. Dazwischen wieherten die sich bäumenden Pferde, die man aus den Stallungen abseits führte, heulten Hunde, die von der Kette entfernt sein wollten, schwirrte ein Fleg Lauben über den Köpfen, sauste der Wind und rollte der Donner des entsetzlichen Unwetters.

Heinz hatte keine Mütter auf den Armen aus dem Hause getragen und die Jitternde auf den Rasen gesetzt, jetzt trat er wieder zu ihr, einen Arm voll Bekleidungsstücke vor sie hinlegend.

„Hier, Mutter, hülle dich warm ein und fürchte dich nicht. Das leichtgebaute Haus ist zwar unrettbar verloren, aber kein Menschenleben gefährdet.“

In diesem Augenblick richtete sich Frau Weinhardt, die ohnmächtig in den Armen ihres Gatten gelegen, auf.

„Mein Kind,“ sagte sie schwach. „Wo ist Anny?“

laut des Königs werden darin heftig schreit erhoben. allen Belegen der von seinen Eltern

Die radikale ... zu sein, dem neuen Heber sie den Gewalt einige des radikalen Partei Artikel, in dem könne jetzt keine ... Kampf bis zu ... Rechnung mit ... dem Volk regiere ... tritt ihrerseits ... Strömung nicht ... „Amtsblatt“ veröf ... rungen in den gegendt werden ... Spitze der Garis ... Maßregel national

Die Gemahlin ... rien, die vor ... ist, liegt ernstlich

Der bulgar ... der von der g ... fassungänderung nach römisch-f

Aus Brasil ... fährt fort, Berd ... zu lassen. Es ... schiedlichkeiten zw ... bestehen.

Am Dienstag ... Reichsausschuss ... auf allerlei Tragen ... Einzelteil zur Spra ... verlangte, daß im ... staatl.cher Unterrichts ... drang auf baldige ... Abg. Schönlan ... der Sozialstatistik ... Untersuchung der ... trat für Zulassung ... ein, ebenso die frei ... Mädel; endlich reg ... Leidensthan an.

In der Mittwo ... und Mädel (fr. ... zur Verhandlung ... Wahlzeit bis 7 Uhr ... der Nähe des Bor ... den der Wähler zu ... in ein amtlich zu ... daran Hülfenden ... Mädel, v. Gairlin ... (103.) über die um ... die vorgeschlagene ... Werbung (freifom ... Anträge; letztgenan ... Agitation viel mehr ... dies durch den für ... Abg. Gräfe (Anti ... des Mittelstandes ... sprach sich die Ab ... (103.) für denselben ... Ulrich (104.) traten ... (nat.-lib.) für eine ... abgelehnt und in d ... ein Teil der betref ... des Reichs verlegt.

Im Abgeordnet ... entwurf über die

„Anny!“ De ... sie alle wollten ... befehle, ihren ... Wo war sie gebl ... brennenden Gebäu ... Anny, beruhig ... Herr Weinhar ... Nicht das Gesch ... bekannten Hülle; ... wahnsinnigen, v ... Augen an.

„Ich bin sch ... Särgel vergessen ... — in Gebäu ... ihm — Gott stra ... es zu spät — id ... sterben!“

„Wo?“ Heint ... dessen Zähne vor ... berte es bejeite, ... „Wo, in wel ... hards?“

„Im Turm ... schrie der w glück ... Den Umstehen ... Turmzimmer, an ... das Feuer an, d ... einzig vorhandene ... sim war. An e ... brennenden Gebäu ... Treppe, die die ... war bereits ein ... Während all ... auf den Rasen l ... Herr Weinhardt

laut des Königs Oathes beim letzten Hofbater. Es werden darin beständige Anklagen gegen die frühere Regierung erhoben. Witter beklagt sich der König, daß er allen Gelehen der Natur und Menschlichkeit zum Trost von seinen Eltern getrennt sei.

Die radikale Partei Serbiens scheint entschlossen zu sein, dem neuen Regime, als dessen eigentlichen Urheber sie den Erz-König Milan betrachtet, nötigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten. Der 'Objekt' das Organ des radikalen Partei-Ausschusses, bringt neuesten einen Artikel, in dem offen ausgesprochen wird, von Frieden könne jetzt keine Rede mehr sein, sondern nur von einem Kampf bis auf äußerste. Wir müssen unsere Rechnung mit Milan endgültig austragen; wer nicht mit dem Volk regieren will, soll gehen. Die Regierung trifft ihrerseits alle Anstalten, von dieser feindseligen Stimmung nicht hinweggeschwenkt zu werden. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht eine lange Reihe von Aenderungen in den militärischen Kommandanturen, durchgehends werden militärisch gesinnte Offiziere an die Spitze der Garnisonen gestellt. Man erblickt in dieser Maßregel natürlich die Vorboten weiterer Ereignisse.

Die Gemahlin des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, die vor kurzem eine glückliche Mutter geworden ist, liegt ernstlich erkrankt im Bieder.

Der bulgarische Prinz Boris ist entsprechend der von der griechischen Sobranje angenommenen Verfassungsänderung über die Religion des Thronfolgers nach römisch-katholischem Ritus getauft worden.

#### Amerika.

Aus Brasilien wird gemeldet: Präsident Peiroto fährt fort, Verächtliche, darunter viele Fremde, verhaften zu lassen. Es wird bestritten, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Mello und Saldanha da Gama bestehen.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die Spezialberatung des Etats des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt; die Debatte erstreckte sich auf allerlei Fragen, die im Anschluß an die betreffenden Etatartikel zur Sprache gebracht wurden. Abg. Hüben (konf.) verlangte, daß im Auslande deutsche Gemeindegemeinschaften mit staatlicher Unterstützung angelegt werden. Abg. Hoffe (nat.-lib.) drang auf baldige Einbringung des Auswanderungsgesetzes, Abg. Schönau (konf.) befeuerte einen weiteren Ausbau des Sozialstatut, Abg. Weibel verlangte namentlich genauere Untersuchung der Räume in Bäckereien, Abg. Prinz Carolath trat für Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium ein, ebenso die freisinnigen Abg. Langenhans, Schröder und Widert; endlich regte Abg. Langenhans noch die obligatorische Zeichenklausur an.

In der Mittwochssitzung kamen die Anträge Gröber (Zentr.) und Widert (fr. Bgg.) wegen Aenderung des Wahlgesetzes zur Verhandlung. Vorgebracht wurde die Verlängerung der Wahlzeit bis 7 Uhr abends; auch solle in jedem Wahllokal in der Nähe des Vorstandbüros ein abgeschlossener Raum sein, den der Wähler zunächst betritt, um dort seinen Wahlzettel in ein amtlich zu lieferndes Rouwert zu stecken. In der sich daran knüpfenden Debatte befragten sich die Abg. Gröber, Widert, v. Garsinsky (Wolfe), Langemann (fr. Bp.) und Mos (konf.) über die umfangreichen Wahlbeeinträchtigungen, die durch die vorgeschlagene Reform verhindert würden. Die Abg. Merbach (freikons.) und Ossann (nat.-lib.) waren gegen die Anträge; letzterer führte aus, daß vor der Wahl durch Agitation viel mehr auf die Wähler eingewirkt werde, als dies durch den kurzen Aufenthalt im Wahllokal möglich sei. Abg. Gröbe (Antif.) erklärte, daß seine Partei im Interesse des Mittelstandes für den Antrag stimmen würde. Ebenso sprachen sich die Abg. Hilbert (Bauerbund) und Träger (fr. Bp.) für denselben aus. Vier (konf.), Barth (fr. Bgg.) und Ulrich (konf.) traten für die Anträge ein, während Noeller (nat.-lib.) für eine Kommissionsberatung ist. Diese wurde abgelehnt und in der nun beginnenden zweiten Lesung wurde ein Teil der betreffenden Anträge angenommen, die Beratung des Restes verlag.

#### Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus fand am Dienstag der Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern zur ersten Beratung.

„Anny!“ Der Ruf pflanzte sich fort. Der Vater, sie alle wollten das Mädchen gesehen haben, völlig beiseite, ihren türkischen Shawl um Kopf und Schultern. Wo war sie geblieben? Da stürzt sie lebend aus dem brennenden Gebäude, laut jammernd und schreiend.

„Anny, beruhige dich doch! Komm' zur Mutter, Kind!“

Herr Reinhardt sah ihren Arm und taumelt zurück. Nicht das Gesicht seines Kindes erblickt er unter der bekannten Hülle; Gise, Anny's Jose, sieht ihn mit wahnwitzigen, vor Angst aus den Höhlen quellenden Augen an.

„Ich bin schuld, gnädiger Herr, ich hatte in dem Schreck vergessen, daß ich das Vorzimmer zugeschlossen — in Gedanke that ich es — als ich hinunterging zu ihm — Gott strafe ihn und mich dafür — und nun ist es zu spät — ich konnte nicht mehr hinauf — sie muß sterben!“

„Wo?“ Heinrich stand neben dem zitternden Geschöpf, dessen Zähne vor Grauen aufeinanderstießen, und schauerte es beiseite, daß es zur Erde taumelte.

„Wo, in welchem Zimmer ist Anny, Herr Reinhardt?“

„Im Turmzimmer! Mein Kind! Mein Kind!“ schrie der unglückliche Mann wie gefoltert auf.

Den Umstehenden standen die Haare zu Berge. Im Turmzimmer, an der Stelle des leichten Baues, wo das Feuer am ärgsten wüthete, des Feuers, das mit dem einzig vorhandenen Spritzen Schlauch zu bekämpfen Wahnsinn war. An ein Eindringen durch das Innere des brennenden Gebäudes war nicht zu denken, die hölzerne Treppe, die die beiden Stockwerke miteinander verband, war bereits ein Raub der Flammen geworden.

Während alles durcheinander schrie, die Frauen auf den Knien lagen und laut schluchzten und beteten, Herr Reinhardt neben schwer wie tot hingestunkenen

Es wurden gegen das vorgeschlagene Wahlrecht einige Bedenken laut, jedoch nahmen die Redner im allgemeinen eine entgegenkommende Haltung ein. Alle Redner betonten, daß die Vorlage nur eine geringe Abkürzung auf berechnete Forderungen der Landwirtschaft sein könne und empfindliche Kommissionenberatung. Es sprachen noch die Abg. v. Wendel und v. Puttkamer-Plauth (konf.), dieser mehr ablehnend, v. Schalscha (Zentr.) und der Minister v. Heyden, der den Entwurf als das verhältnismäßig Beste betrachtend, verteidigte.

Am Mittwoch wurde im Abgeordnetenhaus die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Landwirtschaftskammern fortgesetzt. Die freisinnigen Abg. Widert und Richter erklärten sich als Gegner des Entwurfs. Die obligatorischen Landwirtschaftskammern würden nur einen Teil der Grundbesitzer umfassen, sie würden die Thätigkeit der freien Vereine vollständig unterbinden, ohne auch nur annähernd so viel zu leisten wie diese. Der Entwurf sei so sehr mangelhaft, daß eine Kommissionenberatung sich gar nicht erst empfehle. Die Redner der konservativen und der Zentrums-Partei sprachen sich wohlwollender über die Vorlage aus, jedoch hatten sie erhebliche Bedenken gegen den Wahlmodus wie die Art der Besteuerung.

### Inpolitischer Tagesbericht.

Altenburg. Vor einer der Auffahrten des Ballons 'Phönix' war, wie jetzt erzählt wird, nach der Windstimmung berechnet worden, daß der Weg durch die Luft von Berlin aus wahrscheinlich gerade über Altenburg hinweggehen würde. Diesem Ausspitzte hatten der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und seine Gemahlin als Zuschauer beigewohnt und den Führer des Ballons ersucht, wenn möglich, einen Gruß in Altenburg zu bestellen. In der That konnte dieser Auftrag ausgeführt werden, der Ballon flog quer über die genannte Stadt hinweg und aus einer Höhe von 4500 Metern wurde der Brief mit dem Gruße nach Altenburg hinabgeworfen, wo er an seine Adresse richtig anlangte.

Braunschweig. Der bekannte Bandwundarzt Richard Mohrmann wurde hier vom Schöffengericht wegen Betrugs zu zwei Monat Gefängnis verurteilt. Als er nachmittags nach Heiligenfeld, wo er in Straßhaft sitzt, zurückgebracht werden sollte, entpung er auf dem Wege nach dem Bahnhof im Nebelgetümmel (es war Montag) und entkam. Bis jetzt ist er noch nicht wieder gesehen worden.

Darmstadt. Zwei gefährliche Verbrecher sind in der Nacht aus dem hiesigen Provinzialarresthause entsprungen. Es sind dies der gefürchtete Straßenräuber Gloybach aus Morfelden und der Gindbrücker Walter aus der Schweiz. Wie es den Verbrechern möglich war, zu entkommen, ist ein Rätsel. Die Schließer sollen unbeschädigt sein; die Ausbrecher müssen mit Dietrichen, Nachschlüsselern x. gezeichnet haben. Ueber die hohe Gefängnismauer sind sie mit Hilfe einer Leiter gestiegen.

Weiden. Das Tragen roter Strümpfe kann unter Umständen eine große Gefahr bieten. Hier ist ein Knabe gestorben, der eine kleine Verletzung am Fuße hatte. Beim Schlittschuhlaufen erhielt er einen nassen Fuß, der Strumpf färbte ab, und das Farbbengit drang in die Wunde. Es trat Blutvergiftung ein und nach wenigen Tagen war der Knabe tot.

München. Ein Münchener, namens Michael Wagner, der seit 45 Jahren im Nordwesten der Ver. Staaten lebt und dort mit einer Windege-Indianerin verheiratet ist, lehrte nurmehr zur Erhebung einer Erbschaft nach München in seine Heimat zurück. Der Mann machte seiner Zeit mit einer Indianer- und Fordergesellschaft im Auftrage der Hudsonbay-Kompanie eine Nordpol-Expedition zur Auffuchung des verschollenen Sir Franklin mit und ist deswegen prämiert worden.

Nauen. Die neue Lokalbahn Nauen-Regin weiter auf „Gewinnlichkeit“ mit der berühmten Bahn Paulinenaue-Neu-Ruppin, der sogenannten „Nischen Pauline“. Als dieser Tage der um 1 Uhr 55 Min. von Nauen nach Regin gehende Zug abfuhr, hatte man ver-gessen, die Personenwagen anzukoppeln. Der Lokomotivführer erhielt trotzdem das Abfahrtsignal und fuhr mit

den Güterwagen davon, obgleich sofort laute Zurufe ertönt. Erst in Station Marfan merkte er das Ver-sehen und fuhr nun schnell zurück, um die Passagiere und den Zugführer abzuholen.

Daberborn. Mit vierhundert Mark Geldstrafe wurde hier ein Wirt, der in verschiedenen Fällen, dem ausdrücklichen Verbot zuwider, an Gymnasialen Bier verabreicht hatte, belegt. Von den schuldigen Schülern wurde einer relegiert, die übrigen erhielten längere Kor-jerstrafen.

Dosen. Wegen Ueberfüllung des Strafgefängnisses in Pöden wurde in den letzten Tagen eine große Anzahl Gefangener in verschiedenen Gerichtsgefängnissen der Provinz Dosen eingeliefert. Die Ueberführung erfolgte in Trupps von 20 bis 25 Gefangenen unter Aufsicht von sechs Berliner Schutzleuten.

Schwarzburg. Die Gemeinde des rudoftädtischen Dorfes Nahwinden verehrte ihrem Bürgermeister zum 25-jährigen Amtsjubiläum einen — Rubessefel. „Ich fürchte die Nahwindener, auch wenn sie Geschenke bringen,“ soll der rüstige Jubilar bei der Entgegennahme der sinnigen Gabe ausgerufen haben.

Sprottau. Professor Hügge aus Breslau, der in Begleitung eines Assistenten zur Untersuchung der Typhus-epidemie hier eintraf, hat bereits seine Thätigkeit be-gonnen. Hügge glaubt im Leitungswasser die höchst-wahrscheinliche Ursache der Seuche zu erblicken. Es er-folgte infolgedessen auch eine Beschichtigung der Fabrik am Vober durch Kommissare der Regierung zu Biegitz zur Ermittlung, ob und welche Abwässer in den Vober geleitet werden.

Vasel. Am Schwarze, im Kanton Freiburg, sind zwei Wilderer, beide Familienväter, von einer Lawine verschüttet worden. Lawinensürze werden von den ver-schiedensten Seiten gemeldet.

Eger. Ein schweres Unglück ist dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke Reichenbach-Eger verfallen worden. Der Lokführer auf der Lokomotive einer Personenabzug fand nämlich unter den Kohlen, die er eben ins Feuer werfen wollte, eine Dynamitpatrone, deren Explosion eine schreck-liche Katastrophe hätte herbeiführen können. Hoher die Dynamitpatrone stammte, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Paris. Gelegentlich eines Spazierganges mit seinem Hofmeister verschwand der 15-jährige Amerikaner Webster, der Sohn sehr reicher Eltern, der in einer Pension in Paris erzogen wurde, auf räthselhafte Weise. Die Mutter des Verschundenen, die in der Vorwoche in Paris ein-trat, setzt eine Belohnung von einer halben Million für die Ermittlung des Knaben und für jede Mitteilung über sein Schicksal aus. Eine Anzahl Privatdetektives begeben sich auf Reisen, um den Preis zu verdienen.

Amsterdam. Die Banknotenfälscher, die hier kürz-lich verhaftet worden sind, waren, wie sich herausgestellt hat, Mitglieder einer großen internationalen Bande, die in Holland, Belgien, Frankreich und Spanien operierte und in Amerika in Spanien drei Fabriken zur Her-stellung der Fälschkate betrieb, wo spanische, holländische und Kubelnoten erzeugt wurden. Auch die gefälschten französischen 500-Frank-Noten, die vor zwei Jahren ver-breitet wurden, waren von dieser Bande hergestellt.

### Suntes Allerlei.

Die Verwendung von Fahrrädern in der deutschen Armee hat bereits erhebliche Fortschritte ge-macht und es wird beabsichtigt, nunmehr zwei für jedes Infanterie- und Jägerbataillon zu beschaffen. Der Ge-samtbetrag beträgt 830 Stück, worauf 102 bereits vor-handene in Anrechnung kommen. Abgesehen von den Beschaffungskosten, für welche 300 Mk. auf das Fahr-rad gerechnet werden, beziffern sich die Unterhaltungsk-osten auf 31 125 Mk.

Ein tapferer Nachtwächter. Nachtwächter, einer großen Prügelei zusehend: „So, jetzt wart' ich, bis einer liegen bleibt — und den verhaft' ich!“

Gattin auf der Erde kniete, wie ein Wahnsinniger sein Haar rauhend, die Herren durcheinander rannten, sich un-ausführbare Vorschläge zur Rettung des unglücklichen Mädchens zurend, Bobo Alten, wie ein Verzweifelter, Anny's Namen schrie, sie solle hinunterspringen, er würde sie auffangen, stürzte Heinrich Berger auf den alten Gärtner zu, ihn durch eiligen Zuruf mit sich reißend. Andere waren mechanisch gefolgt, bald schleppte man Leitern und Stricke herbei!

„Zusammenbinden, rasch und fest!“ kommandierte Heinrich's Stimme. „Und nun rasche Tücher herbei!“

Man gehorchte ihm atemlos, er schlug die feuchten Hüllen um Schultern und Arme, präste selbst die Halb-barkeit der Stricke und half die so entstandene lange Leiter an die Mauer des brennenden Gebäudes legen. Gott sei Dank, sie paßt, ihre eisernen, gekrümmten Spitzen hatten in dem noch unzerstörten Mauerwerk des in der Mitte des Daches vorspringenden kleinen Turmes.

„Und nun festhalten, Männer, es gilt ihr Leben!“ Ein grauschattiges, kleines Weibchen hat sich durch die Menge gedrängt und umklammert den Fuß, der sich soeben auf die erste Strophe der Leiter legt.

„Mein Sohn, mein Einziger!“ schreit sie gellend auf. Er kehrt sich nicht um. „Ich muß, Mutter, ich muß!“ flingt es zurück, und fest, ohne mit der Wimper zu zucken, Schritt für Schritt, geht er den Todesweg.

Die Menschen stehen atemlos, kein Laut wird hörbar, nur das Hischen des dünnen, auf das obere Ende der Leiter gerichteten Wasserstrahles, das Knistern des Feuers, das Krachen zusammenstürzenden Gebäudes, leises Donner-großen und zwickelnd durch die Stimme der ältlichen, kleinen Frau, sei er Mutter. Sie kniet neben den Männern am Fuße der Leiter, hält ihre schmalen, wie Gespenst zitternden Hände zum Zerreißen fest um das Holz gespannt und wimmelt irre, gedankenlose Gebete.

„Lieber Gott, lieber Heinz! Lieber Gott hilf doch meinem Heinz! Ein bißchen hilf doch, lieber Gott, ein bißchen nur! Laß mich doch sterben, lieber Gott, laß mich doch im Feuer umkommen, nur meinen Heinz laß leben!“

Jetzt hat er die Mitte des Weges zurückgelegt, die Leiter beginnt der gefährlichste Teil des Weges. Wird die Leiter halten, kann sie sich nicht jeden Augenblick entzünden?

Ohre einen Laut, mit fixen, fast aus den Höhlen quellenden Augen, mit krampfhaft verschlungenen Händen schaut man nach oben. „Gott, du Allerbarmere, laß das mutige Werk gelingen! Beschütze ihn, daß er sein Ziel erreicht, daß er die Todgeweihte dem Leben wiedergibt!“

Und dabei rieseln eisige Schauer über die Körper, liegt in den weit geöffneten Augen eine Frage des Ent-sehens. Wird sie noch leben, nicht erstickt sein vom Qualm, nicht getötet von den züngelnden Flammen?

Nun steht Heinrich Berger, umstrahlt von feuriger Liebe, auf der letzten Sprosse der Leiter. Einen Augen-blick verweilt er, seine Hand tappt nach einer Stütze — das Fensterkreuz ist längst zusammengefallen — jetzt schwingt er sich über die Brüstung der Mauer, die Leiter ist leer.

Wer zählt die Minuten herzbelemmender, atem-raubender, wahnwitziger Spannung, bis Heinrich wieder erscheint, eine verhäulte Gestalt im Arme tragend? Die nassen Tücher sind von seinem Rücken verschwunden, er scheint sie über die Leblose gedreht zu haben. Die Leiter muß oben schon schmelzen, sie ist sengend heiß in den sie umklammernden Händen der Haltenen. Jetzt, lieber Gott, sei mit deiner Hilfe nahe! Langsam rü-kwärts schreitend, vorsichtig tastend, jeden Schritt ab-wägend, kommt Heinz auf der unter der doppelten Last schwankenden Leiter hinunter.

2 10 (Fortsetzung folgt.)



## Gewerbe - Verein Naunhof.

Montag, den 12. Febr. er., abends 8 Uhr  
Versammlung.

Vortrag über die **Theorie des Dreiecks.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

D. V.

### Restauration zur „Guten Quelle“.

Sonnabend u. Sonntag Ausverkauf des vorzüglichen



## Naunhofer Bockbier



wozu hierdurch freundlichst einladet

August Prantsch.

### Restauration zum „Bahnhof“.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Ausverkauf des vorzüglichen



## Naunhofer

## Bockbiers.



Es ladet freundlichst ein

Paul Herrmann.

# Hermann Reifegerste

Naunhof, Leipziger-Straße,

empfehl

## Schwarze reinwollene Cachemire,

in glatt und gemustert, das Meter von 1 Mk. an.

### Neuheiten

Konfirmanden-Jacketts in allen Preislagen.

## Konfirmanden - Anzüge

in nur guten haltbaren Stoffen von 12 Mk. an.

# K O N F I R M A N D E N

Gandshuhe, Korsetts,  
Taschentücher,  
Kragen und Manschetten,  
Vorhemdchen,  
Schlipse, Unterröcke,  
Strümpfe.

Auf Seide gereinigten Rothflee,

„ „ „ Weißflee,

„ „ „ Gelbflee,

Rheingras, Saat-Erbisen und Wicken, frischen Naps und  
Leinkuchen empfehl

Richard Schumann, Getreidehandlung, Naunhof.

Ich habe mich in **Brandis** als  
**practischer Arzt, Wundarzt und**  
**Geburtshelfer**

niedergelassen und wohne am **Marktplatz.**

## Dr. med. Hugo Heyne.

### Rechnungs- u. Wechselformulare

empfehl die

Buchdruckerei Naunhof.

## Moriz Otto Kunze

### Schneidermeister,

Naunhof, Langestr. 104, nahe am Markt,  
empfehl nur selbstgefertigte

## Confirmanden-Anzüge

in nur guten Qualitäten.

Knabengarderobe, Stoffhosen, Arbeitshosen  
in Zeug, Cord, Englisch-Leder, weiß, grau und braun.

### Maurer-Jacken.

Alle Neuheiten in Schlipfen, Universalwäsche, Gummihosen-  
träger und Gürtel zu den billigsten Preisen.

### Eine Partie Knaben-Anzüge

wird zu und unter dem Einkaufspreis verkauft.

Bestellungen nach Maass schnell, gut u. billig.

## Eür Confirmanden

empfehl:

Tailen-Tücher,  
Korsetts, Unterröcke,  
Gandshuhe, Strümpfe,  
Schlipse,  
Vorhemdchen, Hemden

in  
weiß u. bunt zu billigsten Preisen.

B. verw. Fiedler.

## Zur Ausfaat

empfehl schönen, reinen

## Sommerweizen.

Paul Eisner.

Mehl- u. Getreidehandlung, Naunhof.

## Reisfuttermehl

von 3 Mk. an nur waggonweise  
G. & O. Lüders, Dampfweismühle  
Hamburg.

## Frischen Schellfisch

empfehl Bruno Thieme.

## Ein Logis

bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammer  
und Stallung ist zu vermieten und zu  
Johanni zu beziehen. Näheres in der  
Expedition d. Bl.

## Einen größeren Posten weiße Strümpfe

und

## Strumpflängen

in allen Größen (für Konfirmandinnen  
passend) gebe zum Selbstkostenpreis ab.

Hermann Reifegerste.

Gesangverein

## „Harmonie“.

Sonntag, den 11. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr.

findet im Gasthof „gold. Stern“  
mit dem Männergesangverein eine

## Versammlung

statt, wozu die aktiven und passiven  
Mitglieder gebeten werden, recht zahl-  
reich zu erscheinen. D. B.

Wünsche meinen 4 jähr.  
gutgezogenen

## Knaben

für 6 Monate (April bis  
September) bei gute Leute  
in Pflege zu geben. Adr.  
mit Preis pro Monat a. d.  
Exped. d. Bl.

## Nachruf.

Bei dem plötzlichen Heimgange meines Geschirrführers

## Louis Ernst Hamann

fühle ich mich verpflichtet, dem Dahingeschiedenen für  
seine langjährige Thätigkeit, für seine treuen Dienste in  
meinem Geschäfte ein herzliches

„Habe Dank!“

in die Ewigkeit nachzurufen.

Ich verliere in ihm einen fleissigen, treuen und erge-  
benen Arbeiter, dem ich allezeit ein dankbares und ehren-  
des Andenken bewahren werde.

Im Grab' ist Ruh', im Leben Schmerz,  
Ruhe sanft Du edles Herz!

Ammelshain, den 6. Februar 1894.

Eduard Möbius,  
Steinbruchbesitzer.

## Speise - Kartoffeln

sehr reich, à Ctr. 2 Mark  
Metze 20 Pfg empfehl

R. S. Stephan.

Abfahrt der Züge  
von Naunhof nach Leipzig.

7,11 9,27 11,09 3,38 6,01 8,44 10,21

8,34 abends (nur Sonn- u. Festtag).

von Naunhof nach Grimma-Dresden.

8,24 10,03 10,33 1,04 3,21 6,02 9,26

8,16 morgens (nur Sonn- u. Festtag)

# N

Orts  
Großstein

Dieses Blatt

Nr. 19

Jede  
gängen zu  
widerhandeln

Raun

## Ab-

auf

Montag,

29 eich, 63  
5, - 10 m  
15-59 em

Im Leipzig

Certifi

Raunho  
des Rgl. Amt  
tag im Rath  
Raunho

Gunst des  
seinem heisse  
der ungestür  
die Ohren d  
den letzten  
Windesbraut  
fählte ordent  
einem solche  
Wägen treit  
rusend, laufe  
und mit sein  
fachen Schol  
Auch das gu  
seinem Unge  
ziegel und y  
Orten von f  
Blätter an  
weichen muß  
Sturm ca.  
Scheune im  
herabstürzen  
so getroffen

Raunho  
chen die Et  
Parthengau-  
feste in sein  
wurde von  
selben hiesig  
dahingehende  
von 12 Mi  
leitenden S  
pathie, die  
gegebrach  
Bürgerchaft  
beitragen w  
den Aufent  
Wir werden  
Vorbereitung

— Hebe  
dessen Ertr  
wird, anhe  
ausgelegten  
ist im Lauf  
geblieben, a